



Otto Sohn-Rethel

JIU - JITSU

Von

BARONIN INGA WÖLLWARTH-WESENDONK

Mein Lieber,

Sie schreiben mir, daß Sie Jiu-Jitsu roh und unweiblich finden. Ich habe es mir — sagen Sie — nur zugelegt, um eine ostasiatische Pointe in meine Physiognomie zu bringen. Und Jiu-Jitsu ist, das will ich Ihnen fürs erste mitteilen, gar keine ostasiatische Angelegenheit, die als exotische Mode hierhergekommen ist. Die Erfinder des Jiu-Jitsu sind die Raubtiere, und von ihnen haben die Japaner gelernt.

Aus der Sprung- und Falltechnik der Raubtiere und den Tanzbewegungen der Geishas ist der japanische Kampfsport komponiert. (Sie können also wählen, zu welchem dieser beiden Elemente ich durch das Jiu-Jitsu zurück will.) Es bedeutet: Durch Nachgeben siegen. Also Sieg der Intelligenz, der besseren Nerven über die Kraft. Dies betrifft die Roheit.

Jiu-Jitsu braucht die moderne Frau, seit die Courtoisie der Männer auf den Hund gekommen ist.

Ich wollte zuerst nur Self-defence lernen; so kam ich zu dem Trainer Rothe. Je mehr ich erfuhr, um so größer wurde mein Interesse. Zwei, drei Monate vergingen, dann kam ich an den Meister. Ich war schon oft gewarnt worden vor diesem Jiu-Jitsu-Meister Charles Buse und seinen harten Griffen. Er hat sich in China und Japan ausgebildet; System Raku. Seine Lehrer: Meister Shyma, Ted Dinert und Charly Ericson. Er hat selbst Meister Raku besiegt. Wurde später Jiu-Jitsu-Champion für Australien, und das bedeutet sehr viel, denn die australischen Briten sind erstklassige Leute in diesem Kampfsport.

Ich habe festgestellt, daß Meister Buse ebensowenig roh ist wie irgendein anderer Jiu-Jitsu-Mensch, den ich kennengelernt habe. Gerade beim Jiu-Jitsu-